

Bistumsopfer 2009

Das Bistum Sitten braucht unsere Hilfe

**KIRCHE
UND WELT**



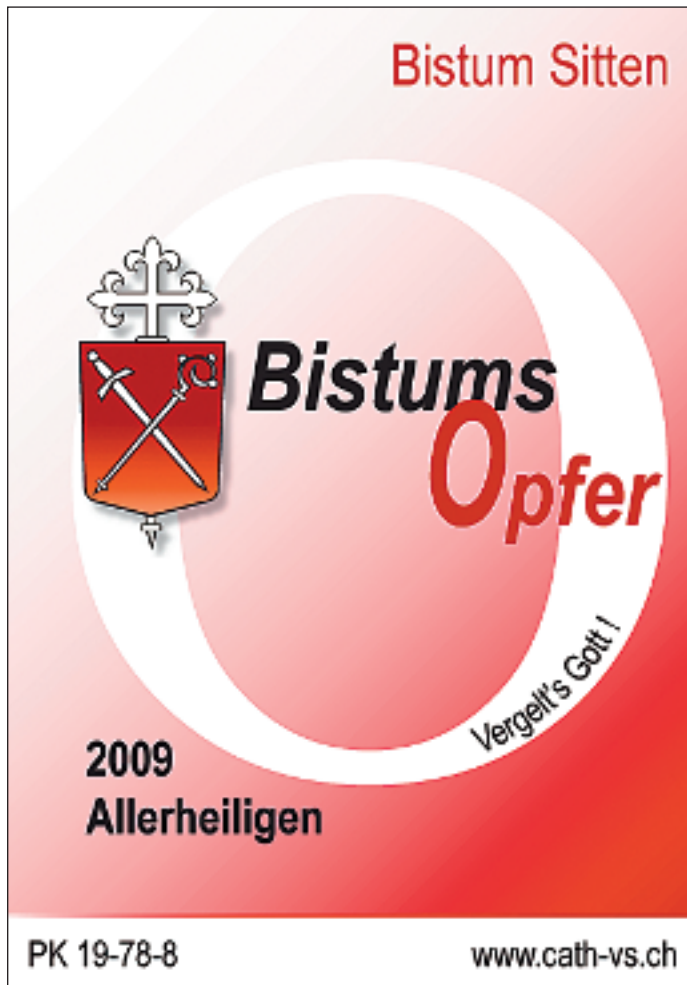
Im Bistum Sitten leben rund 225 000 Katholiken, davon 157 000 im französischsprachigen Teil und 68 000 im Oberwallis, eingeteilt in insgesamt 156 Pfarreien, davon 71 im Oberwallis. Dies entspricht 81,2 Prozent der Bevölkerung. Die Verwaltung des Bistums arbeitet im Ordinariat in Sitten mit einem Minimum an Personal: Zehn Personen setzen sich dort für die seelsorglichen und administrativen Belange der Gläubigen ein.

Viel Einsatz in der Seelsorge

Um die seelsorglichen Anliegen und Bedürfnisse der Bevölkerung wahrnehmen und auch beantworten zu können, ist es nötig, dass die Seelsorge den Menschen nahe ist. Um dies zu gewährleisten, bestehen in unserem Bistum viele Dienste und Fachgremien. Einige von ihnen seien im Folgenden näher genannt:

- Die Katechetische Arbeitsstelle stellt verschiedene Unterlagen und Hilfen für die Gestaltung eines zeitgemässen Religionsunterrichts in unseren Schulen zur Verfügung. Dadurch begleitet sie die Schülerinnen und Schüler auf dem Entdeckungsweg ihres Glaubens durch die Vorbereitung auf den Empfang der Sakramente. Die katechetische Arbeitsstelle bildet auch Religionslehrer und -lehrerinnen aus.

- Die Jugendseelsorge begleitet die Jugendlichen auf der Suche nach ihrem Ort in der Kirche. Durch verschiedene Veranstaltungen auf Dekanatsebene, aber auch im ganzen Oberwallis und in Zusammenarbeit mit Gremien auf nationaler Ebene bietet sie den jungen Gläubigen und auch den Suchenden Möglichkeiten an, um die Kirche zu ent-



Mit diesem Plakat ruft das Bistum Sitten zum diesjährigen Bistumsopfer auf. Foto zvg

decken, die Kirche, die nach den Worten von Papst Benedikt XVI. jung ist.

- Die Familienseelsorge kümmert sich um Ehepaare in Not. Wer Zeitung liest und fernsieht, stellt immer wieder fest, wie viele Ehen und Familien in die Brüche gehen. Die diözesane Fachstelle für Familienseelsorge hilft mit, das Scheitern einer Ehe zu verhindern. Sie bietet aber auch den Geschiedenen Hilfe und Rat, denn auch diese Menschen gehören zur Kirche und dürfen sich nicht aus ihr ausgestossen fühlen.

- In der Seelsorge der fremd-

sprachigen Ausländer im Wallis finanziert das Bistum ganz oder zum Teil die Seelsorger. Zu diesen ausländischen Mitbürgern gehören neben den Italienern und Portugiesen auch die Spanier und Kroaten.

- Viele Dienststellen treffen sich mehrmals jährlich zu Sitzungen, um die verschiedenen Aspekte der Seelsorge zu besprechen und zu beraten, denken wir an den Seelsorgerat, an die Förderung geistlicher Berufe, an die Weltmission, an die Tourismusseelsorge und die Seelsorge im Gesundheitswesen. Obwohl in diesen Dienststellen sehr viele Frauen und

Männer gratis mitarbeiten, benötigen auch diese Dienste Geld, um ihre Projekte in die Tat umsetzen zu können.

2,3 Millionen

Die Ausgaben des Bistums belaufen sich insgesamt auf rund 2,3 Millionen Franken. Darunter bilden die Besoldung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die sich täglich in den Dienst der Kirche stellen, den Hauptposten von 70 Prozent des Budgets. Das für 2010 erwartete Defizit beläuft sich auf 447 000 Franken. Um alle Kosten zu bezahlen, muss das Bistum dieses Jahr zusätzlich zum Bistumsopfer an Allerheiligen und anderen erhofften Gaben mehr als eine Million Franken zusammenbringen. Das Bistum braucht dazu unsere Hilfe! Niemand kann sagen, dass ihn das nichts angeht, denn in irgendeiner Form profitiert jeder von den verschiedenen Diensten in der Seelsorge, selbst jene, die mit der Kirche Mühe haben oder sogar ausgetreten sind.

Nicht für den Bischof

Aus den oben aufgeführten Aufgaben wird ersichtlich, dass das Bistumsopfer für die seelsorglichen Aufgaben des ganzen Bistums bestimmt ist. Es ist nicht ein Opfer für die persönlichen Bedürfnisse des Bischofs. Dieser wird nämlich nicht vom Bistum bezahlt, sondern von der bischöflichen Mensa, einem Fonds, der vor vielen Jahrzehnten speziell dafür gestiftet worden ist. Deshalb kommt das Bistumsopfer schlussendlich einem jeden von uns zugute, wenn er in seinen Pfarreien in den Genuss einer zeitgemässen Seelsorge kommt. Das Bistumsopfer an Allerheiligen sei deshalb allen empfohlen. All jene, die an Allerheiligen die Gottesdienste nicht besuchen können, haben die Möglichkeit, ihren Beitrag zum Bistumsopfer mittels Einzahlungsschein zu leisten, der im Mittelteil der Pfarrblätter der Oberwalliser Pfarreien eingeklebt ist. **KID/pm**



Aufruf des Bischofs von Sitten

Liebe Schwestern und Brüder Die Bistumsleitung will mit den verschiedenen diözesanen Fachstellen und Seelsorgediensten die Seelsorgearbeit der Priester, der Diakone und aller Laien in einem kirchlichen Dienst unterstützen und begleiten. Die Arbeit der verschiedenen Fachstellen und Kommissionen ist jedoch nur dann auch in der Zukunft gewährleistet, wenn wir im Bistum die dazu notwendigen Finanzen zur Verfügung haben.

Sie, liebe Schwestern und Brüdern, haben die finanziellen Anliegen der Bistumsleitung in der Vergangenheit stets mit Treue und Grosszügigkeit unterstützt. Sie haben damit bewiesen, dass Sie die Solidarität mit dem Bistum auch in materiellen Belangen

ernst nehmen. Dafür danke ich Ihnen und bitte Sie, Ihren Beitrag auch in diesem Jahr wieder zu leisten.

Ich lade dieses Jahr besonders auch alle Christen zu dieser Solidarität ein, welche die enge Verbindung mit der kirchlichen Gemeinschaft der Pfarrei oder des Bistums etwas verloren haben. In der einen oder anderen Form, bewusst oder unbewusst, sind ja auch sie dankbar für die Hilfen, welche ihnen die Kirche anbietet. Sie nehmen diese auch gelegentlich in Anspruch. Ich danke gerade auch ihnen für ihre Unterstützung. Danke für Ihre treue Unterstützung des Bistumsopfer 2009.

**+ Norbert Brunner
Bischof von Sitten**

Erstmals unter Hallenbarter

Kiwanis-Divisionssitzung der Division 8

Thun/Oberwallis. – (wb) Gestern fand in Thun die Kiwanis-Divisionssitzung der Division 8 mit den 15 Clubs, das erste Mal unter dem Vorsitz von Ltd. Governor Hans Hallenbarter, statt.

Hallenbarter konnte alle Präsidenten und Sekretäre der angeschlossenen Clubs begrüßen. Ebenfalls konnte er den Governor des Districts Schweiz - Liechtenstein (Südtirol), Hugo Wölfl, begrüßen. Hallenbarter legte seine Jahresziele prägnant vor und verlangte von allen Kiwanern auch einen gewissen Stil, welcher die Zukunft prägen soll. Sein Jahresmotto «Im Kleinen ganz Gross» legte er in einer ausführlichen Präsentation dar. Er will auch grundsätzlich über die heutigen Strukturen diskutieren und verlangt von den Clubs, dass sie bis zum 1. März 2010 einen Rapport abgeben, was man ändern könnte/möchte. Was vor 30 bis 50 Jahren richtig war, ist heute vermutlich nicht mehr alles richtig. Es gibt strukturelle Probleme, die man auch bei allen anderen Serviceclubs feststellen kann.

Nationale Projekte unterstützen

Der District Schweiz-Liechtenstein (Südtirol) hat gegenwärtig ein Überschusskapital von zirka 800 000 Franken, wovon man zirka 350 000 Franken verteilen will. Hier sind die Begehren sehr vielfältig. Hallenbarter machte den Antrag, dass nur nationale Projekte unterstützt werden sollten. Als Vorschlag nannte Hallenbarter die Kinderspitex Schweiz,

welche man vorantreiben und fördern könnte. Als weiterer Vorschlag/Antrag wurde der erste nationale Suizidkongress in Zürich genannt. Hier sind verschiedene Ärzte und Professoren schweizweit tätig, u.a. auch Clubmitglied Dr. Reinhard Waeber-Kalbermatten vom KC Oberwallis.

2012 im Oberwallis

Im Weiteren möchte Hallenbarter die Convention für das Jahr 2012 ins Oberwallis bringen. Dies ist ein Anlass mit 600 bis 700 Teilnehmern. Es wurde auch über die Öffnung der internen Meetings diskutiert, vor allem über Meetings mit «Spezialreferenten». Ein erstes Meeting findet am Montag, 2. November 2009, beim KC Bern-Münsingen statt. Hier wird Nationalbankpräsident Roth ein Referat halten. Governor Hugo Wölfl vom District schlug in dieselbe Kerbe wie Hallenbarter und orientierte über das Geschehen und die Probleme des Districts Schweiz-Liechtenstein (Südtirol). Der KC Thun hat den Anlass sehr gut organisiert. Dem Präsidenten Urs Meier wurde der Dank ausgesprochen.

Jodelkurs

Unterbach. – Jodeln ist wieder sehr beliebt und erlebt ein Comeback. Der Verein Zukunft Frau organisiert am Wochenende vom 6. bis 8. November in Unterbach einen Schnupper-Jodelkurs mit der bekannten Oberwalliser Jodlerin Rosmarie Wyssen. Interessierte melden sich bis am Mittwoch, 4. November, bei Germaine Zenhäusern in Unterbach.

Musik für einen guten Zweck

Kollegiumsklassen sammeln 3110.05 Franken für «Nachbar in Not»

Brig. – (wb) Die Stiftung «Nachbar in Not» durfte gestern im Kollegium einen Check von mehr als 3000 Franken in Empfang nehmen.

Gesammelt haben das Geld Kollegiumsklassen am 29. Mai 2009

auf dem Sebastiansplatz beim musikalischen Spendenmarathon. Von 16.30 bis 22.00 Uhr wurde ein abwechslungsreiches Musikprogramm geboten. Schülerinnen und Schüler der 2. Klassen des Kollegiums Spiritus Sanctus sangen Oldies, begleitet von der Spirit Rock Band, wel-

che auch Eigendarbietungen zum Besten gab. Keyboardschüler der AMO spielten auf, irische Melodien erklangen, die Bietschifätzer sorgten für Stimmung und der Chor Voice rundete den Anlass mit einem anspruchsvollen Jazzprogramm ab. Die Einnahmen dieses karitati-

ven Anlasses kamen der Organisation «Nachbar in Not» zu gute, welche in diesem Jahr ihr 10-Jahr-Jubiläum feiert. Gestern konnten die Organisatoren dem Verein «Nachbar in Not» einen Check mit dem Spendentotal von 3110.05 Franken überreichen.



3110.05 Franken für einen guten Zweck (von links): Gery Imhof, Mitorganisator, Jasmin Rubin und Lidia Duarte, Schülerinnen der damaligen 2. Klasse, und Initiant Anton Arnold. Foto wb